

Presstext

Wie der Mensch die Erde prägt: Mehr und mehr zeigt das Gesicht unseres Planeten den Fußabdruck des Menschen. Unter Wissenschaftlern gilt es als erwiesen, dass die Erde in eine neue Ära eingetreten ist, das Anthropozän. Das Handeln des Menschen bestimmt nun mehr als die Kräfte der Natur ihr Schicksal und ihr Erscheinungsbild. In seinen überwältigenden Luftaufnahmen nimmt Ausnahmefotograf George Steinmetz mit auf eine fotografische Reise und dreißigjährige Dokumentation des Anthropozäns. Aufgenommen aus Ultraleichtflugzeugen, Helikoptern und mit Drohnen, zeigt er unseren Planeten, wie wir ihn geschaffen haben – wunderschön und hässlich, atemberaubend und alarmierend. Steinmetz dokumentiert, wie der Mensch unerbittlich neu gestaltet – um Häuser zu bauen, Wasser zu finden, Pflanzen zu kultivieren, Mineralien abzubauen, Energie zu erzeugen oder sogar Schönheit durch Kunst und Architektur zu schaffen, aber auch die raren Orte, an denen der Globus noch nahezu unberührt vom Menschen ist. Begleitet wird seine visuelle Bestandsaufnahme durch fundierte Texte des preisgekrönten Wissenschaftsautors Andrew Revkin, der auf die Folgen von Klimawandel, Globalisierung und der Naturgewalt Mensch genauso hinweist, wie auf unsere Verantwortung unserem Planeten gegenüber.

George Steinmetz ist für seine außergewöhnlichen Luftbild-Fotografie-Projekte bekannt, die er u.a. für National Geographic, die New York Times, die National Science Foundation sowie für andere führende journalistische und wissenschaftliche Organisationen durchführte. Er hat mehrere sehr erfolgreiche Bücher herausgebracht, darunter "Wüsten von oben" (2013) und "Über New York" (2015). George Steinmetz lebt mit seiner Familie in New Jersey, USA.

Andrew Revkin ist Journalist und hat in seiner über dreißigjährigen Karriere, darunter 21 Jahre bei der New York Times, die wichtigsten Preise für Wissenschaftsjournalismus erhalten. Er ist Gründungsdirektor der Initiative für Kommunikation und Nachhaltigkeit am Earth Institute der Columbia University in New York. Andrew Revkin lebt im Hudson River Valley im US-Bundesstaat New York.

KNESEBECK

Das besondere Buch



**George Steinmetz (Fotografie),
Andrew Revkin (Texte)**

Human Planet *Wie der Mensch die Erde formt*

**Gebunden mit Schutzumschlag, 256 Seiten,
mit 224 farbigen Abbildungen,
aus dem Amerikanischen von Karin Maack
Preis € 45,- [D] 46,30 [A]
ISBN 978-3-95728-394-8
Erscheinungstermin 8. April 2020**

Weitere Informationen unter:
<http://georgesteinmetz.com>
Instagram: @geosteинmetz
Facebook: /george.steinmetz

Gerne senden wir Ihnen die Übersicht aller freigegebenen Pressebilder. Im Rahmen einer Rezension sind das Cover, Autor*innenfotos sowie die folgenden Fotografien zum Abdruck freigegeben – davon dürfen max. ein Motiv auf 2/1 plus ein Motiv auf ¼ Seite gedruckt werden: S. 4, S. 42, S. 100, S. 108, S. 113, S. 123, S. 139, S. 141, S. 162, S. 189, S. 199, S. 249.

Online dürfen Sie bis zu 10 der Bilder zeigen im Rahmen der Buchvorstellung.



Bild 1

Seite 4

Ein Fischerdorf an der afrikanischen Westküste außerhalb von Nouakchott ist brechend voll mit Booten. Mauretaniens Bevölkerungszahl liegt bei knapp 4,5 Millionen und wächst schnell. Das Land ist eines der ärmsten der Welt, aber es ist reich an natürlichen Ressourcen wie Öl, Gold und Eisen. Mauretaniens Küstengewässer sollen zu den reichsten Fischgründen der Welt zählen, aber sie erwärmen sich schneller als jeder andere Bereich der innertropischen Konvergenzzone. Die Fischerei hängt von Wanderfischen ab wie etwa der Sardinelle. Eine neue Studie weist darauf hin, dass Sardinellen infolge des sich erwärmenden Wassers seit 1995 etwa dreihundert Kilometer nach Norden verdrängt worden sind.



Bild 3

Seite 100

In Luoping, Provinz Yunnan, China, erheben sich Kalksteinkegel inmitten flacher Felder mit blühendem Raps und bilden eine atemberaubende Landschaft der Formen- und Oberflächenkontraste. Rapsamen liefern in China den größten Ölsamen-Ertrag, und die Stängel werden beim Hausbau für die Isolierung verwendet. Die Pflanzen blühen im zeitigen Frühjahr und ein paar kurze Wochen lang erstrahlen acht zusammenhängende Hektar in dieser Landschaft mit hellgelben Blüten. Neben Touristen werden die Felder von Luoping auch von reisenden Imkern und ihren Bienenstöcken bevölkert. Der Honig, den die Bienen von den Rapsblüten ernten, wird hoch geschätzt.



Bild 2

Seite 42

Abgesehen von der Antarktis ist Grönland der größte Eisspeicher der Welt, mit möglichen Auswirkungen auf den steigenden Meeresspiegel. Grönlands Eispanzer wird kleiner – weil die Ränder ins Meer stürzen und der 3200m dicke Eisschild in der Sommerhitze schmilzt, was die Forscher für die Hauptursache des Eisverlusts halten. 2017 verwendeten zwei Glaziologen leuchtende Farbe, um die Strömung des Oberflächenwassers zu verfolgen, wie es in Spalten fällt und natürlicherweise Ablauflöcher bildet, die man Gletschermühlen nennt. An einigen Stellen scheint dieses Wasser als eine Art Schmiermittel zw. Eis und Felsboden zu dienen und so das Abrutschen des Eises in Richtung Meer zu beschleunigen. In der Nähe von Ilulissat, Grönland.



Bild 4

Seite 108

Zwischen den Dünen der algerischen Wüste gedeihen Wüstengärten wie in einer Mondlandschaft, die zum Leben erwacht. Die Gärten sind umringt von Barrieren aus Palmwedeln, die die empfindlichen Pflanzen vor Wind und Sandböen schützen. Seit Jahrhunderten werden in dieser vollständig niederschlagsfreien Region Pflanzen in von Hand gegrabenen, trichterförmigen Vertiefungen angebaut, sodass die Wurzeln das oberflächennahe Grundwasser erreichen – ein altertümliches ghout-System, das als Folge übermäßigen Gebrauchs und des Einsatzes elektrischer Pumpen gerade am Verschwinden ist. Timimoun, Adrar, Algerien.



Bild 5

Seite 113

Ein von Furchen durchzogenes Mosaik aus Gewächshäusern mit Plastikdächern breitet sich in der Küstenebene von Südspanien über 300 Quadratkilometer aus. Eine Riesensmenge an Produkten wird hier kostengünstig angebaut und in ganz Europa verkauft. Die wichtigsten Kulturpflanzen sind Tomaten, Paprika, Gurken, Auberginen. Viele der Pflanzen werden mit wieder aufbereitetem Wasser angebaut. Die Intensivlandwirtschaft hat die Wirtschaft der Region Almería gestärkt, aber sie hat auch viele Kritiker, die auf die Entleerung wasserführender Schichten und den Beitrag zur Nitratverschmutzung im Boden ebenso hinweisen wie auf die Ausbeutung von Wanderarbeitern. San Agustín, Andalusien, Spanien.



Bild 7

Seite 139

In Jiadong auf Taiwan belegen mit Betonstegen begrenzte Fischfarmen jeden verfügbaren Quadratmeter zwischen den Häusern und den schmalen Fahrbahnen. Ein großer Teil Taiwans ist wegen der Gebirge nicht für Landwirtschaft geeignet, sodass die Menschen inzwischen auf Aquakultur im Meer (Marikultur) angewiesen sind. In diesen Becken werden wertvolle Fische wie Zackenbarsche aufgezogen, die fast doppelt so hohe Preise erzielen wie der Fisch vom Festland. 2009 zerstörte der Taifun Morakot die Fischfarmen dieser Region, gerade als viele Farmer ihre Waren für Versand und Verkauf vorbereiteten. Allein die Aquakultur der Zackenbarsche erlitt als Folge des Taifuns schätzungsweise einen Verlust von etwa vierundsechzig Millionen Dollar. Jiadong Township, Landkreis Pingtung, Taiwan.



Bild 6

Seite 123

Chinesische Peperoni, nach der Ernte zum Trocknen in der Wüste ausgebreitet. Die Chilischoten behalten nach dem Kochen größtenteils ihr leuchtendes Rot. Die feurige Farbe dient als Warnung, dass man sie mit Vorsicht konsumieren sollte. Baicheng, Xinjiang, China.



Bild 8

Seite 141

Tausende treffen sich im Landkreis Xuyi, Provinz Jiangsu, China, zum jährlichen Fest des Krebsessens. Die »kleinen Hummer« tragen etwa ein Fünftel des Durchschnittseinkommens der Bewohner von Xuyi bei. In China steigt die Nachfrage nach den Krustentieren an, in Xuyi werden über 130 Quadratkilometer für die Zucht von Krebsen in Aquakulturanlagen verwendet. Es ist teilweise der von Natur aus robusten Konstitution von Krebsen zu verdanken, dass in diesen Farmen keine Pestizide verwendet werden. Die Farmer bauen gerade ein System auf, das es Konsumenten erleichtert, die Herkunft des gekauften Tieres herauszufinden. Dies ist Teil eines dort entwickelten Umweltkontrollsystems. Seit langem werden Krebse aus Flüssen und Seen der Umgebung gefangen, ihre Zucht ist ein relativ neues Phänomen in China, das es seit den 1990er-Jahren gibt.



Bild 9

Seite 162

Im Niger entsteht in der Sahara ein mosaikartiges Muster durch Dutzende von Salzproduktionsbecken, um die sich Kleinbauern kümmern, die ansonsten Viehhaltung betreiben. Salzwasser aus flachen Brunnen wird mit salzigem Lehm zu Schlämmen gemischt, die unterschiedliche Farben annehmen, je nach der Mischung aus Schlamm, Algen und Salz.

Teguidda-n-Tessoumt, Niger.



Bild 10

Seite 189

Ein verlassener Ksar – eine befestigte Siedlung – steht in der endlosen, öden Landschaft des Westlichen Großen Erg in Algerien einsam Wache. Der Erg ist ein Sandmeer in der Wüste, das ohne jede Vegetation ist und hauptsächlich aus Dünen besteht. Jedes alte Dorf in diesem Gebiet hat seine Befestigung, aber die meisten sind durch den konstanten Einfluss sandiger Winde zu Ruinen zerfallen. Dieser Ksar ist ungewöhnlich, weil er nahezu intakt ist und aus Steinen statt aus Lehmziegeln besteht. Seine Ruine ist alles, was von einer Kulturlandschaft übrig ist, die einmal ausreichend begrünt und milde genug gewesen sein muss, um menschliches Leben zu ermöglichen.



Bild 11

Seite 199

Die Stadt Beni Isguen, eine konservativ-muslimische Ibaditengemeinde von Berbern, in der die Frauen weiße Haiks tragen, die nur ein Auge unbedeckt lassen, ist für Ausländer normalerweise verschlossen. Sie ist eine von fünf algerischen Hügelstädten, aus denen die Pentapolis im Tal von M'zab besteht. Sie ist so gut wie unberührt von der modernen Welt, und die Lebensweise ihrer Bevölkerung ist seit dem 11. Jahrhundert mehr oder weniger gleich geblieben. Die 6800 Mozabiten, wie die Einwohner genannt werden, halten ihre antiken Häuser sorgfältig instand. Diese haben oft ein ummauertes Dach, das in heißen Sahara-Nächten als Schlafbereich dient. Ghardaïa, Algerien.



Bild 12

Seite 249

In Stadtzentren von Sydney bis Singapur oder, wie hier, Mailand entstehen Wolkenkratzer mit begrünten Fassaden, die ihre Architekten »vertikale Wälder« nennen. Dabei stehen Hunderte von Bäumen und Tausende von Pflanzen auf Terrassen, Balkonen und Dächern. Sie filtern für die Bewohner die Verschmutzung aus der Luft und absorbieren etwas klimaschädliches Kohlendioxid. Diese Anlage aus zwei Türmen, die von Stefano Boeri geplant und 2014 fertiggestellt wurde, war der erste Versuch dieser Art. Andere Architekten versuchen weniger offensichtlich, die Auswirkungen des Städtebaus zu minimieren. In Tokio zum Beispiel soll bis 2041 ein dreihundert Meter hoher Wolkenkratzer gebaut werden – fast vollständig aus Holz anstelle von Beton und Stahl. Mailand, Italien.



Bild 13
Autorenfoto George Steinmetz I

© Nell Steinmetz



Bild 14
Autorenfoto George Steinmetz II

© Gaetan Hutter



Bild 15
Autorenfoto Andrew Revkin I

© Courtesy of Columbia University



Bild 16
Autorenfoto Andrew Revkin II

© Peter West

Copyright:

George Steinmetz/Knesebeck Verlag

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne Druckdaten. Neben den Autorenfotos sowie dem Cover sind im Kontext einer Buchbesprechung honorarfrei: maximal ein Motiv auf 2/1 und eines auf 1/4 Seite ODER drei Motive auf 1/4 Seiten. Weiteres nur nach Rücksprache. Online dürfen Sie gern mehr Bilder (in geringerer Auflösung) zeigen. Für TV-Beiträge können Sie ebenfalls mehr Bildmaterial verwenden. Melden Sie sich dazu gern bei uns!